

Biel & Region

Stadtlegenden Was ist dran, an den unglaublichen Geschichten?

Urbane Legenden sind laut Psychologie-Professor Adrian Bangerter Symbole unserer Ängste. Im BT erzählt er, wie sie entstehen und wie sie uns beeinflussen.

Seite 8

Bauten statt Brache

Agglolac Morgen werden im Bieler Kongresshaus die Sieger aus dem Ideenwettbewerb zum städtebaulichen Projekt Agglolac präsentiert. Derweil geben die Publilac-Initianten nicht auf.



Das Expo.02-Gelände in Nidau ist eine Brache. Noch gibt es keine konkreten Projekte, wie eine mögliche Überbauung aussehen soll. Ein Zankapfel ist aber bereits die Wiese (links im Bild). Die Initianten von «Publilac» wollen diese unverbaut lassen, sodass öffentlicher Raum bestehen bleibt.

Adrian Streun/a

Kleinvenedig, Hochhäuser, die die Sicht auf den See versperren oder viel Platz, der zum Spielen und Flanieren einlädt – wie dereinst das ehemalige Expo-Gelände in Nidau genutzt werden soll, darüber ist man sich nicht einig. Und wirkliche, konkrete Ideen sind bisher auch ausgeblieben. Zumindes Letzteres ändert sich jetzt. Morgen werden bis zu acht städtebauliche Konzepte aus einem Ideenwettbewerb zu Agglolac vorgestellt, deren Weiterbearbeitung sich nach der Meinung einer Fachjury lohnt.

Der Ideenwettbewerb lief von Juli bis Dezember letzten Jahres, 25 Teams aus dem In- und Ausland haben daran teilgenommen. Den Vorsitz der Jury hat der Stadtbasler Kantonsbaumeister Fritz Schumacher inne. Die Federführung bei der Planung von Agglolac liegt bei der im August 2013 gegründeten Projektgesellschaft Agglolac mit den Partnern Stadt Nidau, Stadt Biel und dem Projektentwickler und Investor, dem Immobilienunternehmen Mobimo.

Bevölkerung ist eingeladen

Auch wenn das Geheimnis um die Favoriten morgen gelüftet wird – in Stein gemeisselt ist damit noch gar nichts. Die Projekte werden vom 15. bis am 25. Januar im Kongresshaus ausgestellt. Die Bevölkerung kann sich die Modelle nicht nur ansehen, sondern erhält an zwei speziellen «Ideentagen» auch die Möglichkeit mitzureden. Wichtige Erkenntnisse aus dem Ideenwettbewerb sollen im Rahmen dieser Tage (18. und 22. Januar) erläutert und zur Diskussion gestellt werden, wie es auf der Internetseite von Agglolac heisst. Das Publikum könne «kritisch nachfragen und eigene Vorschläge einbringen», welche

wiederum die weitere Planung des Seequartiers beeinflussen könnten. Zudem wird die Ausstellung an zwei Tagen von Fachpersonen begleitet, die Auskunft geben werden.

«Publilac»-Initianten reden mit

Die Ausstellung wird so also zu einer Art inoffizieller, ersten Mitwirkung für alle Interessierten. Und von denen gibt es viele. Angesichts des Staubs, der die Idee Agglolac seit der ersten Vision von 2008 aufwirbelt, kann davon ausgegangen werden, dass diese Mitsprachemöglichkeiten rege genutzt werden. Denn sicher dabei sein werden auch die Vertreter des Initiativkomitees «Publilac» um Initiator Max Wiher. «Publilac»

Agglolac, Publilac und die Pfahlbauer

- 2008 kam erstmals die Vision Agglolac – ein neues Wohnquartier auf dem ehemaligen Expo-Gelände am See – auf.
- Von 2009 bis 2012 wurde eine Machbarkeitsstudie durchgeführt.
- Erste Hürden für die Machbarkeit wurden im Boden gefunden: Im Planungsgebiet befinden sich Überreste von Pfahlbausiedlungen.
- Rettungsgrabungen für diese Funde wären zu teuer. Darum wird nach Alternativen, etwa Fundationsplatten im Boden, gesucht.
- Ob sich aber der ganze Perimeter für eine Überbauung eignet, ist fraglich.
- Im September und im November hat das Initiativkomitee «Publilac» in Nidau und Biel seine Initiativen

gesetzt sich dafür ein, dass die Wiese hinter dem Strandbad nicht verbaut wird und damit als Naherholungsgebiet genutzt werden kann. Die Initiative ist zwar zustande gekommen, allerdings am 20. Juni letzten Jahres von den Gemeinderäten Nidau und Biel für ungültig erklärt worden (siehe Infobox). Gleichentags hatten die Initianten Beschwerde beim Regierungsstatthalteramt dagegen angekündigt (das BT berichtete). Dieses Anliegen ist derzeit noch in der Rechtsprüfung, wann der Entscheid vom Regierungsstatthalteramt gefällt wird, ist offen.

Max Wiher sagt gegenüber dem BT, er werde morgen Vormittag bereits an der Medienorientierung zur Präsen-

tion der Projekte anwesend sein. Ob er ein Votum abgeben wird, konnte er allerdings noch nicht sagen – schliesslich kenne er die ausgewählten Projekte nicht. Sicher ist, dass die Initianten in eine Expertengruppe von Agglolac eingeladen worden sind, wo sie mitdiskutieren und Ideen einbringen können.

Referendum als letztes Mittel

«Wir bieten Hand zu einer konstruktiven Diskussion», sagt Wiher. Es bestehe ja tatsächlich die Möglichkeit, dass sich eines der Projekte im Sinne von «Publilac» präsentiere. Oder dass in der Weiterbearbeitung ein Kompromiss gefunden werde. Gleichzeitig bleibt Wiher kämpferisch: «Wir lassen alles offen, bis hin zum Referendum», kündigt er an. Das Anliegen von Publilac, nicht die ganze Fläche zuzubauen, bleibe bestehen. Das Referendum bezeichnet Wiher dennoch als die äusserste Möglichkeit, die nur dann zum Zuge kommt, wenn sowohl Kompromiss wie auch die Gültigkeit der Initiative ausbleibt. «Die Initiative beruht auf einer konkreten Idee, auf einem Angebot. Wir wollten eigentlich eben gerade nicht nur Nein zu etwas sagen», so der Grünliberalen-Politiker. Und das wäre mit einem Referendum der Fall. «Wir schrecken aber nicht davor zurück, diese starke Drohkulisse aufzubauen», so Wiher.

Falls die Initiative definitiv für ungültig erklärt wird, müssten die Initianten aber sowieso noch einmal über die Bücher, sagt Wiher. Ob dann eine zweite gestartet werden soll, lässt er derzeit offen.

Eva Berger

Link: www.bielertagblatt.ch

Die ganze Geschichte um Agglolac finden Sie im BT-Archiv.

Jetzt passt er in jede Briefftasche

«La Clé» Den Gastronomie- und Kulturführer La Clé gibt es bereits seit über zehn Jahren. Die diesjährige Ausgabe erschien kurz vor Weihnachten. Für Biel ist es die zweite. Der Führer präsentiert sich in einer komplett neuen Form – nicht zuletzt der Preis ist attraktiv.

La Clé. Der Schlüssel. Mit ihm lassen sich bekanntlich Türen öffnen. Der gleichnamige Gastronomie- und Kulturführer öffnet ebenfalls Türen. Nämlich jene zu den verschiedensten Restaurants oder kulturellen Anlässen in fünf Schweizer Städten. «Unser Guide soll zum Entdecken anregen», sagt Alessandro Perina, Geschäftsleiter der Greenfoot GmbH. Greenfoot ist für die Vermarktung des Führers verantwortlich. Genug Auswahl zum Entdecken gibt es allemal: Rund 200 Restaurants sind im Guide vertreten. In der Bieler Ausgabe «Bienneise» sind nebst Theater und Museen 20 Restaurants aufgeführt.

Auffälligste Veränderung der Ausgabe 2014 ist das Format. Früher war der Guide ein Buch, heute ist es ein Faltprospekt in Kreditkartenformat. So passt er in jede Brief- oder Handtasche. «Die Besitzer des Führers tragen ihn so immer bei sich und entscheiden spontan, ein neues Restaurant oder eine Theatervorstellung zu besuchen», so Perina. Zudem hätten die Kunden jetzt einen besseren Überblick über die Angebote, die sie schon eingelöst haben.

Beim neuen Guide wurde auf viel Papier verzichtet: «Es ist der Trend unserer Gesellschaft, mehr im Internet als auf Papier nachzulesen», erklärt Perina. Um die 500 Personen täglich besuchen die Webseite des «La Clé».

Wer ihn hat, profitiert

Bis anhin war der Guide für zwei Personen gültig und kostete für ein Jahr 92 Franken. Der Guide, so wie er sich heute präsentiert, kostet dank des kleineren Formats nur noch 49 Franken. Das jeweils günstigere Menü der zwei Personen wird vom Restaurant offeriert. Dieses Jahr kommt neu hinzu, dass eine Gruppe ab mindestens fünf Personen sogar zwei Guides vorweisen darf. Somit werden die zwei günstigsten Menüs der fünf Personen offeriert. Alle Angebote sind einmalig gültig. «Bis jetzt erhalten wir vor allem von unseren weiblichen Kunden positives Feedback», sagt Perina. Dies sicherlich aufgrund der eleganten schwarzen Schutzhülle, in der nun der handliche Führer steckt. rst

Link: www.la-cle.ch

NACHRICHTEN

Neues Museum Biel

Karl Walsers Raumausstaltungen

Am Mittwoch spricht um 18 Uhr im Neuen Museum Biel an der Seevorstadt 52 die Kunsthistorikern und Karl-Walser-Spezialistin Verena Senti-Schmidlin über Karl Walsers Werke, die er für verschiedene Villen und öffentliche Gebäude ab der Jahrhundertwende realisierte. Nach dem halbstündigen Vortrag werden die verschiedenen Raumausstaltungen Walsers anhand eines Rundgangs durch die Ausstellung vor Originalen erläutert. Das Referat findet im Rahmen der Ausstellung «Grosses Format. Wandbilder von Karl Walser, Léopold und Philippe Robert in der Nachfolge Hodlers» statt. mt